

SWR KULTUR

Alte Musik

Mehr als „Kleinmeisterei“ – Die Kraft Christoph Graupners
vergessener Kantaten

Von Eva Pobeschin

Sendung: 29.09.2024; 16:04-17:00 Uhr

Redaktion: Eva Pobeschin

Regie: Eva Pobeschin

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf
Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live
oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage
lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App:
abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen,
Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Alle Musiken von der CD:

Mein Jesus, nahe doch zu mir. Solo- & Dialog-Kantaten II

(M0734292)

SIGNET SWR Kultur Alte Musik

Mod 1

Mit Eva Pobeschin.

Heute geht es um den Komponisten Christoph Graupner. Er war Zeitgenosse von Johann Sebastian Bach und ein ebenso fleißiger Kantatenschreiber. Wir schauen uns in der nächsten Stunde die frühen Kirchenkantaten von Christoph Graupner näher an. Schön, dass Sie dabei sind.

Statt an der Leipziger Thomaskirche, wie ursprünglich vorgesehen, komponiert Christoph Graupner für den Darmstädter Hof - und gerät nach seinem Tod 1760 in Vergessenheit. Erst zu seinem 300. Geburtstag 1983 wird seine Musik langsam wiederentdeckt.

Dabei steht Graupner ganze 51 Jahre lang im Dienst der protestantischen Landgrafen von Hessen-Darmstadt; 45 Jahre davon als deren Hofkapellmeister. Woche für Woche schreibt er neue Kompositionen, pflichtbewusst, zügig und ordentlich – das können wir heute noch am akkuraten Schriftbild seiner Noten erkennen. Die ersten Kantaten komponiert Graupner mit Beginn seiner Anstellung in Darmstadt, 1709. Eine eigene Strahlkraft haben sie, mal protestantisch-schlicht, mal rasant und aufwühlend wie eine Opernarie, dann wieder leicht und tänzerisch. Eine lohnenswerte Entdeckung. Das findet auch der Sänger Dominik Wörner. Er ist einer der Graupner-Interpreten, die dessen Kantaten aus dem Dornröschenschlaf holen. Mit ihm habe ich für diese

Sendung gesprochen über die ganz frühen Kirchenkantaten von Christoph Graupner.

Musik 1

Mein Jesus nahe doch bei mir. Kantate zum Ostermontag für Sopran, Bass, Oboe, Fagott, Streicher und Basso continuo, GWV 1129/14

3. Satz: So bleib' denn stets in meiner Brust. Duett (Sopran, Bass)

Länge: 3'41

O-Ton 1

Graupner ist wirklich ein unglaublich einfallsreicher Komponist und auch ein Komponist, der sehr differenziert und noch mehr ins Detail geht als beispielsweise Bach und Telemann. Das ist wirklich ein herausragendes Merkmal, und ich finde, er schreibt auch ganz wunderbar für Stimme, zum Beispiel die Bass-Partien hat er für Gottfried Grünewald geschrieben, einen Kollegen, den er aus Leipzig quasi mitgebracht hat, der sein Vize-Kapellmeister war und der muss eine außergewöhnliche Stimme gehabt haben, also hohes f, tiefes f und eine entsprechende Virtuosität, und das ist natürlich äußerst dankbar auch dann für einen Bassisten, diese Werke aufzuführen.

Mod 2

...das meint Dominik Wörner über die Kantaten von Christoph Graupner.

Wörner haben wir gerade gehört als Bassolisten zusammen mit der Sopranistin Marie Luise Werneburg im Duett „So bleib' denn stets in meiner Brust“ aus der Kantate „Mein Jesus nahe doch bei mir“. Es spielt außerdem das Kirchheimer BachConsort unter der Leitung von Florian Heyerick.

In dieser Besetzung hat Dominik Wörner im vergangenen Jahr fünf frühe Kantaten von Graupner eingespielt, allesamt Ersteinspielungen.

Christoph Graupner ist ein geschäftiger Komponist. Sein Werkverzeichnis besteht unter anderem aus über 100 Sinfonien, aus 85 Ouvertürensuiten und Entraten für die Tafelmusik am Darmstädter Hof und aus mehreren Opern, deren genaue Anzahl nicht gesichert ist. Den größten Teil seiner musikalischen Arbeit aber widmet Graupner dem Komponieren von Kirchenkantaten. Mehr als 1450 schreibt er davon im Laufe seiner Karriere, die meisten sind bestimmt für die sonntäglichen Gottesdienste in der Darmstädter Schlosskirche. Diese unglaubliche Masse an gottesdienstlicher Gebrauchsmusik hätte leicht in Vergessenheit geraten können. Das außergewöhnliche an Graupner ist aber neben seinem Fleiß, dass fast alle seiner Kantaten heute noch erhalten sind, als originale Handschriften. Sie liegen gesammelt in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, allen Erbstreitigkeiten und Kriegen zu Trotz. Ein großer Schatz ist das für die Wissenschaft und für Historiker, aber auch und vor allem für ausübende Musiker. Besonders, seitdem im Jahr 2010 die Autographe auch digital zugänglich gemacht wurden und Graupners handschriftliche Noten nun weltweit eingesehen werden können.

Bevor Christoph Graupner an den Darmstädter Hof geht, hat er an der renommierten Oper am Hamburger Gänsemarkt gearbeitet: Dort ist er Cembalist und erregt die Aufmerksamkeit des Darmstädter Landgrafen Ernst Ludwig, ein Opernfan. Ernst Ludwig möchte moderne Opernaufführungen an seinen eignen Hof nach Südhessen bringen. Und erwartet dabei dramaturgisch ausgefeilte Musik, die den Anforderungen des noch jungen Genres der Oper entspricht. Ernst Ludwig sieht in Christoph Graupner den perfekten Kandidaten dafür. Denn er kennt sich bestens mit zeitgenössischer Oper aus.

O-Ton 2

Graupner wurde ja damals als Cembalist engagiert an den Gänsemarkt, an die Oper in Hamburg, sie wurde von Reinhard Keiser geleitet, und da hat er auch Telemann kennengelernt, Händel und auch die besten Opernsängerinnen und Sänger seiner Zeit, das war für ihn immer für ihn ein ganz zentrales Lernen und Inspiriertwerden durch diese erste Garde der Operaufführenden.

Und sein Landgraf Ernst Ludwig hat ihn in Hamburg quasi von der Bühne weg engagiert nach Darmstadt und mit dem Versprechen: Ja, ich werde dann auch ein Opernhaus ausstatten, und er darf dann auch Opern komponieren. Das war für ihn das Attraktive, sozusagen der Magnet, der ihn nach Darmstadt gezogen hat.

Und am Anfang hat das auch sehr vielversprechend begonnen.

Graupner hat Opern komponiert, wir wissen von mindestens acht Opern, die überliefert sind, allerdings sind einige dann auch verschollen.

Aber dann kam die Sache ins Stocken, bis man 1719 dann aus finanziellen Gründen, was ja auch schon damals (und vielleicht auch heute mitunter eine Rolle spielt), spielte, musste man das Projekt einstampfen und Graupner hat sich dann auf die Kirchenkomposition verlegt und auch da Maßstäbe gesetzt.

Mod 3

Graupner zieht also vom bedeutenden Gänsemarkttheater nach Hessen.

1709 kommt Christoph Graupner nach Darmstadt. 26 Jahre alt ist er und ahnt sicherlich noch nicht, dass er den Darmstädter Hof bis zu seinem Tod nicht mehr verlassen wird.

In seiner Zeit als Hofkapellmeister ab 1711 komponiert Christoph Graupner jede Woche eine neue Kantate. Fast 20 Jahre lang kann er sich diese Arbeit noch mit seinem Vize-Kapellmeister Gottfried Grün teilen, aber es ist dennoch

ein gewaltiges Arbeitspensum. Es erklärt die Masse an Kantaten, die von Graupner erhalten sind. Für hohe Feiertage müssen manchmal sogar zwei Kantaten her: Eine für den Hauptgottesdienst am Morgen und eine für einen kürzeren Gottesdienst am Nachmittag. Die Kompositionsarbeit muss dementsprechend schnell gehen. Dabei werden die Kantaten in den meisten Fällen nur einmal aufgeführt – wahre Gebrauchsmusik eben. Und wie bei jeder kreativen Arbeit, die schnell und auf Zeit abgegeben werden muss, sind alle von Graupners Kantaten zwar handwerklich solide gearbeitet, aber längst nicht alle haben Highlight-Charakter. Zumal Graupner wohl kaum damit gerechnet hat, dass seine Kantaten jemals wieder aufgeführt, geschweige denn auf die Konzertbühne gebracht werden.

Wie gehen Aufführende heute mit dieser Fülle an Material um, den über 1450 erhaltenen Kantaten? Der belgische Musikwissenschaftler und Dirigent Florian Heyerick hat 2010 zum Graupner-Jahr das Projekt „Graupner-digital“ ins Leben gerufen. Er hat gemeinsam mit der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt alle vorhandenen Handschriften von Graupner und die jeweiligen Stimmabschriften digitalisiert und aufbereitet.

Dominik Wörner nimmt als Sänger und Veranstalter des Kirchheimer Konzertwinters seit mehreren Jahren Graupners Kantaten gemeinsam mit Florian Heyerick auf. Die Auswahl, welche der vielen Kantaten aufführungswürdig ist, kann nur nach Kriterienkatalogen getroffen werden. Ein Kriterium ist dabei die Frage nach dem Textdichter. Denn Graupner hat zwei wichtige Poeten an seiner Seite.

Johann Conrad Lichtenberg war ab 1718 knapp drei Jahrzehnte lang exklusiv Graupners Librettist und hat den Duktus seiner Kantaten entscheidend

mitgeprägt. In seinen frühen Jahren am Darmstädter Hof jedoch arbeitet Graupner mit einem anderen Librettisten zusammen, mit Georg Christian Lehms. Lehms schreibt die Texte bedarfsorientiert im engen Austausch mit dem Komponisten. Für Dominik Wörner waren diese Texte eine Grundlage für sein CD-Projekt.

O-Ton 3

Wir haben jetzt schon fünf CDs gemacht mit Graupner Kantaten, insgesamt 26 schon produziert, und die Auswahl war diesmal zweierlei. Zum einen wollte ich eben speziell auch Libretti von Georg Christian Lehms verwenden. In den frühen Jahren hat er also 124 Vorlagen geliefert, die Graupner vertont hat, später war es dann Johann Conrad Lichtenberg, der das ungefähr das Zehnfache dann geliefert hat. Lehms war ein bedeutender Hofpoet in Darmstadt ab 1710, Graupner kam 1709.

Und sie kommen beide auch letztendlich aus Leipzig und kannten sich vermutlich auch schon vorher.

Und Lehms ist wirklich ein herausragender Dichter, also Bach, Telemann und Graupner haben alle Texte von ihm vertont. Deswegen war es mir ein Anliegen, diesen besonderen Textdichter einmal ins Programm zu nehmen.

- *Können Sie den Finger drauflegen, was das Besondere an seinen Texten ist? (Eva)*

Es ist eine sehr bildhafte Sprache und ich muss fast sagen im Vergleich zu Lichtenberg, der ja diese Kantatendichtungen auch immer so ein Jahr im Voraus zu Papier gebracht hat, hat es für mich weniger Routine.

Es ist immer frisch, es sind immer überraschende Bilder, die natürlich auch dann einen Komponisten anregen zu vertonen und ohne ein Libretto kann kein Komponist arbeiten.

Arien-Text gelesen von Johannes Wördemann

*Möchte nicht das Herz zerspringen
und gleich mit dem Tode ringen
wenn wir mit den Augen sehn,
was an dir, mein Gott, gescheh'n.
Ach! du liegst im Blut vergraben,
Gall' und Essig soll dich laben
und kein Mensch erbarmet sich,
liebster Heiland, über dich.*

Musik 2

Sehet, welch ein Mensch ist das. Kantate zum Sonntag Judica für Sopran, Fagott, Streicher und Basso continuo, GWV 1124/16

3. Satz: Möchte nicht das Herz zerspringen. Arie

Länge: 5'23

Mod 4

Sopranistin Marie Luise Werneburg mit der Arie „Möchte nicht das Herz zerspringen“ von Christoph Graupner. Aus seiner Kantate „Sehet, welch ein Mensch ist das“, komponiert zum 5. Sonntag in der Passionszeit 1716 für Sopran, Fagott, Streicher und Basso Continuo.

Zu Beginn von Graupners Karriere in Darmstadt 1709 ist die Hofkapelle noch recht überschaubar mit einer oder zwei Singstimmen und wenigen

Instrumentalisten, besetzungstechnisch bewegt sie sich noch im Geist des 17. Jahrhunderts.

Die Besetzung schließlich um das Fagott zu erweitern, ist in Graupners Kantatenschaffen nicht unüblich – in seinen späteren Kantaten schreibt er immer wieder virtuose Partien für Fagott. Damit passt er seine Musik an das Können der Instrumentalisten der Darmstädter Hofkapelle an.

Ab 1737 ist Johann Christian Klotz sein bevorzugter Fagott-Solist, ab da nehmen die Solopartien für Fagott enorm zu.

In den frühen Kirchenkantaten ist das noch anders: Der damalige Fagottist, ein gewisser G. Klug, spielt zwar nicht die hochvirtuosen Solopartien, kann aber langsame Sätze besonders ausdrucksvoll ausziehen und ist für ausladende Kantilenen in Arien sehr gut geeignet. Graupner schreibt in diesen frühen Jahren die Fagott-Stimme als eine Untermalung der Gesangsstimme, anstatt sie ihr gegenüberzustellen. Ein Beispiel dafür, dass Graupner in seinem Komponieren auf die jeweiligen Möglichkeiten seiner Hofkapelle reagiert.

Eine Sache lässt ihn dabei nicht los: Die Opernbühne. Er darf und soll in Darmstadt zwar zeitgenössische Opern komponieren, zu seiner Hauptaufgabe wird jedoch nach und nach das Komponieren von geistlicher Musik.

In der Kantate "Soll nun das unschuldsvolle Lamm zu seinen Leiden gehen" von 1713 kommen zwei personifizierte Rollen zum Einsatz. Die beiden Sänger sind nicht einfach mit Sopran und Bass bezeichnet, sondern mit „Jesus“ und „Seele“. Es ist eine Passionsmusik für den 7. Sonntag vor Ostern.

O-Ton 4

Es ist die Vox Christi, die zum ersten Mal spricht und als Vorpassionskantate - nämlich Estomihi ist der letzte Sonntag vor der Passionszeit - geht es thematisch

natürlich um das Opferlamm. Also Jesus begibt sich nach Golgatha um zu sterben und die Menschen dann in den Sünden zu erlösen und die gläubige Seele, die frägt sich natürlich: Muss das sein? Muss jetzt Jesus sterben und „soll nun das unschuldsvolle Lamm zu seinem Leiden gehen?“

Das ist die Überschrift und es beginnt mit einem Accompagnato der Seele, die diese Frage stellt. Jesus antwortet darauf: „Die Unschuld geht in Tod dich aus der bittren Höllennot freiwillig zu entreißen“. Also das ist die Aufgabe, die Jesus sieht und in der Arie, die darauf folgt, die ist ja eine sehr freudig-beschwingte Arie Solo-Oboe und unisono Streichern: „Drum werd ich ohne mein Verschulden die allergrößte Pein erdulden“.

Er opfert sich im vollen Bewusstsein und mit einer Fröhlichkeit, die erst mal irritiert, weil man erwartet dann eher eine traurige Arie.

Es sind schon diametrale Gegensätze, die da aufeinanderprallen. Zum einen: eine Person stirbt und das ist ja per se ein trauriger Anlass und da erwartet man auch keine fröhliche Musik. Aber was dahinter steht, was man dann dadurch erreicht - oder eben Jesus, der sich opfert für die Menschen - ist ja dann eine sehr frohe Botschaft. Und diese beiden Elemente oder diese beiden Gegensätze darzustellen, macht jede Passionsmusik aus. Von diesen Kontrasten lebt natürlich das ganze Geschehen und die Musik hat dann alle Möglichkeiten.

Musik 3

Soll nun das unschuldsvolle Lamm. Kantate zum Sonntag Estomihi für Sopran, Bass, Oboe, Streicher und Basso continuo, GWV 1119/13

3. Satz: Drum werd' ich ohne mein Verschulden. Arie (Jesus)

Länge: 2'53

Mod 5

„Drum werd' ich ohne mein Verschulden die allerhöchste Pein erdulden“, eine Arie aus der Kantate „Soll nun das unschuldsvolle Lamm zu seinen Leiden gehen“ von Christoph Graupner. Der Bass Dominik Wörner und das Kirchheimer BachConsort unter der Leitung von Florian Heyerick.

Dominik Wörner nimmt uns weiter mit in die Musik dieser Kantate, die am Ende noch eine Besonderheit bereithält:

O-Ton 5

Die Schlussarie ist eben ein Dialog zwischen Jesus und Seele, die gemeinsam singen und mit zwei Texten, die parallel laufen. Also zur gleichen Zeit werden diese beiden Ebenen präsentiert und miteinander verbunden.

Jesus beginnt „Ich gehe zum Tode, ich gehe zum Sterben.“ Die Seele fleht ihn aber an „Mein Jesus, ach, bleibe bei mir“ und sie möchte ihn nicht ziehen lassen.

Aber Jesus hat das klare Programm oder das klare Ziel vor Augen, er muss diesen Weg gehen, diese Via Dolorosa. Und ganz am Ende vereinen sich beide Stimmen, wo es dann gemeinsam heißt dies tue ich aus Liebe zu dir.

Also ein Liebesduett, Jesus überzeugt die Seele, dass es eben einen höheren Zweck hat und dass es aus Liebe geschieht.

- *Wie wird das musikalisch dargestellt? (Eva)*

Es ist ein Schreittanz, ein Dreiertakt mit einem sehr ernsthaften Ritornell, fast wie für ein Begräbnis, und es bleibt zuerst in dieser Moll-Sphäre verhaftet. Aber dann gibt es immer wieder Ausbrüche hin zum Dur, und auch das Ende des B-Teils ist dann eben eine Durtonart, B-Dur, was quasi alles vereint und was auch die Liebe dann ausdrückt. Moll und Dur als Gegensatz von Sterben und in Liebe vereint sein.

Musik 4

Soll nun das unschuldsvolle Lamm. Kantate zum Sonntag Estomihi für Sopran, Bass, Oboe, Streicher und Basso continuo, GWV 1119/13

7. Satz: Ich gehe zum Tode / Mein Jesus, ach, bleibe bei mir!. Duett (Jesus, Seele)

Länge: 3'58

Mod 6

Sie hören SWR Kultur Alte Musik, heute geht es um die frühen Kirchenkantaten des Darmstädter Hofkapellmeisters Christoph Graupner. Das eben war das Schlussduett aus der Kantate „Soll nun das unschuldsvolle Lamm zu seinem Leiden gehen“. Ein Dialog zwischen der Gläubigen Seele und Jesus. Sopranistin Marie Luise Werneburg und der Bass Dominik Wörner wurden begleitet vom Kirchheimer BachConsort unter der Leitung von Florian Heyerick.

Seine Affinität zur Oper drückt Christoph Graupner in seinen geistlichen Kantaten aus. Er war ein Kind seiner Zeit und ist aufgewachsen mit den neuen Textformen des Dichters Erdmann Neumeister, der um 1700 die Kantatentexte revolutioniert. Neumeister führt nach dem Vorbild der Oper Rezitativ und Arie in die Kirchenkantate ein. Graupner ist empfänglich für diese Form und übernimmt sie nur allzu gern in seinen eigenen Kantaten. Die frühen Darmstädter Kantaten sind also auch in ihrem Textaufbau von der Opernform inspiriert.

O-Ton 6

Das ist ja eine Entwicklung der Zeit. Also Telemann hat in Leipzig an der Oper große Erfolge gefeiert, um 1700 und später und damit auch Bach beeinflusst. Wenn man die Bach'schen Passionen anschaut, das ist eigentlich Oper pur.

Graupner hat sich davon auch inspirieren lassen. Diese Elemente aus der Oper - auch Rezitativ und Da capo Arie, was Erdmann Neumeister in seinen geistlichen Kantatenvorlagen in Dichtungen eingebracht hat - dieses Formular hat sich ja durchgesetzt. Damit war das natürlich auch ein legitimes Mittel, um die geistlichen Inhalte auch auszudrücken. Das entsprach auch dem Zeitgeist und insofern hat Graupner da vielleicht auch sein Ventil gefunden, dass er eben in der Oper sich da nicht mehr weiter bewegen konnte/ durfte, hat er das in der Kirchenmusik getan. So wie auch Telemann und Bach.

Mod 7

Zeigen konnte Graupner seine Künste als Opernkomponist auch abseits der Opernbühne, als diese 1719 in Darmstadt endgültig geschlossen wird. Bis dahin komponiert er beides parallel, geistliche Kantaten und Opern. Und so finden sich auch in seinen Kirchenkantaten vereinzelt Arien mit ausschweifenden, opernhafte Koloraturen. In der Kantate „Sehet, welch ein Mensch ist das“ von 1716 zum Beispiel. Die Sopran-Arie „Süßes Blut, deine Flut“ weist durch genau diese anspruchsvollen Koloraturen auch noch auf ein weiteres historisches Indiz hin. Dominik Wörner:

O-Ton 7

Wenn man die Virtuosität der letzten Arie sich anschaut, dann ist es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu bewerten, dass dies von einer virtuos, weiblichen Sopranstimme ausgeführt wurde und er hatte ja beste Kontakte nach Hamburg und man weiß von einer Frau Döbricht, die auch dann in Darmstadt gesungen hat. Er hat mit Sicherheit das jemandem in die geläufige Gurgel komponiert. Das ist gar nicht anders vorstellbar, auch das paulinische Schweigegebot, was ja in Leipzig noch galt und sehr streng ausgeführt wurde, nämlich das besagt, dass Frauen in der Versammlung zu schweigen haben, was bedeutet, dass bei Bach

eben dann Knaben und Falsettisten gesungen haben, die Sopran- und Altstimme. Das galt nicht für Darmstadt, Darmstadt hatte andere Regeln, und insofern war man da freier.

Musik 5

2. Kantate

Sehet, welch ein Mensch ist das. Kantate zum Sonntag Judica für Sopran, Fagott, Streicher und Basso continuo, GWV 1124/16

4. Satz: Und kein Mensch erbarmet sich. Rezitativ Länge: 1'32

5. Satz: Süßes Blut, deine Flut. Arie Länge: 3'59

Mod 8

Die Arie „Süßes Blut, deine Flut“ mit dem Rezitativ „Und kein Mensch erbarmet sich“ mit Sopranistin Marie Luise Werneburg, begleitet vom Kirchheimer BachConsort unter Florian Heyerick.

So exalziert Christoph Graupner seine Arie „Süßes Blut, deine Flut“ komponiert, so schlicht sind wiederum andere Sätze seiner Kantaten. Mit einleitenden Chorälen bindet er die Gemeinde ein – zwar nicht singend, aber zumindest hörend. Anders als beispielsweise Johann Sebastian Bach schreibt Graupner die Choräle jedoch nicht für einen Chor aus mehreren Stimmen. Denn Graupner liebt den solistischen Gesang. Und komponiert gerne für bekannte Gesangssolisten, die immer wieder am Darmstädter Hof gastierten. Und da taucht sie auf, die Crux zwischen geistlicher und weltlicher Musik: Die Kantaten sollen ja vor allem Musik für die gottesdienstliche Gemeinde sein, nicht für ein anspruchsvolles Opernpublikum.

Durch die Choräle findet Graupner den Mittelweg, erklärt Dominik Wörner am Beispiel der Kantate „Lass uns in deiner Liebe und Erkenntnis nehmen zu“

O-Ton 8

Ihm ist es auch ein Anliegen, dass quasi die Gemeinde diese Choräle hört, weil die ja auch im Gottesdienst damals gesungen wurden und die ihnen vertraut waren, es war ein Stück Heimat. Ich habe das auch anlässlich unserer Aufführung dann als Rückmeldung bekommen aus dem Publikum, ja, also bei diesem Choral, das erwartet man eigentlich als Zuhörer, das war immer eine schöne Rückmeldung. Und Graupner lässt auch diesen Choral in sehr einfacher Struktur für sich sprechen.

„Herr Christe, einig Gottes Sohn“, ist der Name des Chorals und er hat ein sehr schlichtes Ritornell zu Beginn. Oboe und Streicher mit dem Continuo und dann setzt auch schon die Bassstimme ein. Das ist wie so eine Überschrift über die ganze Kantate.

Musik 6

Lass uns in deiner Liebe. Kantate zum 18. Sonntag nach Trinitatis für Bass, Oboe, Streicher und Basso continuo, GWV 1159/12b

1. Satz: Lass uns in deiner Liebe. Choral
Länge: 1'28

O-Ton 9

Lass uns in deiner Liebe. Anschließend haben wir ein Rezitativ in der modernen Neumeister-Form, wenn man so möchte und dann eine sehr tänzerische Arie mit solistischer Oboe, auch eine Besonderheit. Über 800 Kantaten sind ja bekanntermaßen nur mit Streicherfarben komponiert von Graupner und wenn er dann Soloinstrumente einsetzt wie zum Beispiel eine Oboe, ein Fagott oder

auch eine Traversflöte, dann hat das immer einen besonderen Effekt. Es war also wirklich eine besondere Klangfarbe, die er dann sich ausgesucht hat.

Eine Oboe kann man ja auch in Richtung Schalmei denken und vielleicht auch in eine Richtung Hirtenmusik. Hier hat es einen sehr freudigen Charakter und eine Oboe hat auch diese Spritzigkeit und diese Virtuosität, die es dann auch braucht für diese koloraturartigen Ritornelle als Kontrast zur Bassstimme, die dann eher im Viererduktus sich bewegt - zwölfachtel dann die Oboe mit der entsprechenden Virtuosität. Also ein schöner Kontrast, eine Lebendigkeit, eine Freude, die da zum Ausdruck kommt.

Musik 7

Lass uns in deiner Liebe. Kantate zum 18. Sonntag nach Trinitatis für Bass, Oboe, Streicher und Basso continuo, GWV 1159/12b

Wohl dem, der Jesum liebt. Rezitativ Länge: 1'00

Nun mein Jesus ist mein Leben. Arie Länge: 4'07

Mod 10

Das eben war die Bass-Arie „Nun mein Jesus ist mein Leben“ und das Rezitativ „Wohl dem, der Jesum liebt“ aus der Kantate „Lass uns in deiner Liebe und Erkenntnis nehmen zu“. Eine Kantate zum 18. Sonntag nach Trinitatis für Bass, Oboe, Streicher und Basso continuo. Gesungen hat sie Dominik Wörner, es spielt das Kirchheimer BachConsort, die Leitung hat Florian Heyerick.

SWR Kultur Alte Musik. Heute geht es um die frühen Kantaten von Christoph Graupner.

An den Kirchenkantaten von Graupner lässt sich die Entwicklung einer ganzen Gattung ablesen, aus dem einfachen Grund, dass sie komplett erhalten sind.

Die Kantate gilt als die Musikgattung der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts schlechthin. An ihr entschlüsseln Historiker nicht nur Musikgeschichte, sondern auch Sozial- und Kulturgeschichte. Die deutschen Kantatentexte sind immer ein Ausdruck der jeweiligen Zeit. Des Glaubens oder eben des nicht-Glaubens und einer Frömmigkeit, die für uns heute oftmals fast verstörenden und naiven wirkt. Dabei war die Kirchenkantate weit mehr als nur musikalische Untermalung des Gottesdienstes.

O-Ton 10

Es geht ja um die Erbauung der Seele oder um die Stärkung der gläubigen Seele im Alltag und diese Musik sollte bereichern und die Texte sollten vertieft werden, um die Menschen auf dem richtigen Weg zu Gott zu halten. Diese sonntägliche Erbauung, erbauliche Gedanken zu entwickeln, das war ja die die Übung der Zeit und wurde sehr ernst genommen. Die Musik hat natürlich ungemein geholfen, das auszudrücken und zu vertiefen und zu verinnerlichen.

Mod 11

...sagt Dominik Wörner. Diese Erbauung und Selbstreflektion zeigt sich in vielen von Graupners Arien. Ein Zusammenspiel aus schlichtem Rückzug, aus einem „zur Ruhe kommen“ und dramatischer Exklamation ist die Arie „Trost und Hoffnung ist verloren“. Mit ihrer elegischen Kantilene und rezitativischen Einschüben verbindet Graupner beide Welten: dramatisches Geschehen und tiefen Glauben. Ein Sinnbild für sein musikalisches Schaffen.

Musik 8

Dein Schade ist verzweifelt böse. Kantate zum 19. Sonntag nach Trinitatis für Sopran, Bass, 2 Oboen, Streicher und Basso continuo, GWV 1160/12a

Trost und Hoffnung ist verloren. Arie (Seele)

Länge: 2'51

Mod 12

Die Arie „Trost und Hoffnung ist verloren“ aus der Kantate „Dein Schade ist verzweifelt böse“. Komponiert von Christoph Graupner für den 19. Sonntag nach Trinitatis 1712. Marie Luise Werneburg, Sopran und das Kirchheimer BachConsort waren das unter der Leitung von Florian Heyerick. Und damit endet unsere heutige Sendung SWR Kultur Alte Musik.

Wenn Sie mehr über das Kantatenschaffen von Christoph Graupner erfahren wollen, empfehle ich Ihnen die Homepage der Graupner Gesellschaft. Dort können Sie auch die Handschriften online einsehen und die Kantatentexte nachlesen. Ebenso auf der Seite des Projektes „graupner-digital“.

Ich bedanke mich bei Dominik Wörner für das Gespräch. Ein Dank auch an Christine Decker in der Technik.

Jetzt gleich geht es weiter mit unserem Büchermagazin Lesenswert auf SWR Kultur.

Mein Name ist Eva Pobeschin. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Sonntag.